

0. Einführendes

Literatur: W. KASPER, Katholische Kirche. Wesen - Wirklichkeit - Sendung, Freiburg/Bg. 2011; G.L. MÜLLER, Katholische Dogmatik (1995) 570f; P. NEUNER, Ekklesiologie (1995) 401-406;

I. Die Kirche als Thema und Inhalt des Glaubensbekenntnisses

In den Glaubensbekenntnissen (vgl. vor allem DH 1-76) kommt die Kirche vor:

- i. als **Subjekt des Glaubens**: "ich/wir glaube/n...",
- ii. als **Inhalt/Objekt des Glaubens** an Gott und sein Heilswirken:
"... und die eine, heilige, katholische und apostolische Kirche..." (DH 150).

Die Kirche glaubt dabei nicht an sich selbst, sondern **sie glaubt die Kirche als Frucht und Mittel des sich geschichtlich verwirklichenden Heilswillens Gottes**.

II. Aufgabe und Grundlage der Ekklesiologie

Aufgabe der Ekklesiologie ist die methodisch begründete **Auslegung des Selbstverständnisses und des Selbstvollzugs der Kirche**. Grundlage hierfür ist der sich als Antwort auf die Offenbarung Gottes verstehende - kirchlich verfasste - Glaube sowie der Stellenwert, der hierin - historisch wie systematisch - der Kirche eingeräumt wird (s.u. V).

III. Die Ekklesiologie im Ganzen der Dogmengeschichte und Dogmatik

Trotz reichhaltiger Aussagen zu Wesen und Sendung der Kirche bei den Kirchenvätern und in der Scholastik kann erst seit dem **Spätmittelalter bzw. der beginnenden Neuzeit** von einer systematischen Behandlung des Themas Kirche in der dogmatischen Theologie die Rede sein. Anlass waren die **Auseinandersetzungen zwischen Papst- und Kaisertum, zwischen geistlicher und weltlicher Macht sowie die Diskussion um den innerkirchlichen Vorrang von Papst oder Konzil**. Die protestantische Reformation stellte der Überbetonung der hierarchischen und rechtlich verfassten Kirche den Gedanken entgegen, das eigentliche Wesen der Kirche sei die **Gemeinschaft in der Gnade**. Die katholische Gegenreformation akzentuierte demgegenüber **die sichtbare, sakramentale und amtlich verfasste Kirche** (Robert Bellarmin). In der Kritik der Aufklärung verlagerte sich das Interesse noch mehr auf die **äußere Gestalt der Kirche**, die als eine von Christus gestiftete und den Leitungsorganen anvertraute **Moral- und Erziehungsanstalt** erschien.

Erst im 19. Jahrhundert bereiteten verschiedene Theologen (Drey, Möhler, Scheeben, Newman) eine völlige **Neukonzeption der Lehre von der Kirche** vor, die nicht mehr vorrangig kirchenrechtlich, sondern **theologisch und sakramental** orientiert war. Die äußere, auf das historische Wirken Jesu zurückgehende Dimension wird jetzt als das **wirksame Zeichen der inneren Wirklichkeit**, nämlich der von Christus realisierten endzeitlichen Gemeinschaft der Menschen gesehen. Als Leitidee für das Wesen der Kirche dient jetzt nicht mehr das Bild der hierarchischen Pyramide, d.h. die Vorstellung, Kirche sei eine straff von oben nach unten durchorganisierte, durch Autorität zusammengehaltene Heilsanstalt, sondern Kirche wird jetzt verstanden als **die von Gott geschaffene Gemeinschaft (communio) aller Gläubigen in der gemeinsamen Teilhabe am Glauben sowie an den Heilmitteln und Heildiensten**.

Heute wird die Ekklesiologie im Gesamtaufbau der Dogmatik - entsprechend der Formulierung der Kirche als Glaubensgegenstand im Abschnitt über den Heiligen Geist im Glaubensbekenntnis - **im Anschluss an die Pneumatologie** entfaltet. Dabei ist sowohl die in den kontroverstheologischen Auseinandersetzungen besonders betonte Frage, welche Form und Art der kirchlichen Gestalt bzw. welches Selbstverständnis der Kirche dem (mehr oder weniger ausdrücklichen) Willen Jesu Christi eher entspreche, als auch und insbesondere ihr wesentliches **Aufgebaut- und Durchwirktsein durch den Heiligen Geist Gottes** im Blick.

Die **Lehre von den Sakramenten** ist dann als eine **Konkretisierung der Ekklesiologie** zu verstehen, insofern sie sich mit den besonders herausgehobenen Heilsvollzügen der Kirche beschäftigt.

IV. Die Kirche als Bedingung des Glaubens und der Theologie

Wie eingangs (I.) angesprochen, ist die Kirche nach unserem Glaubensbekenntnis nicht nur Gegenstand, sondern auch **Subjekt unseres Glaubens**. Dies bedeutet, dass entgegen dem heute manchmal noch verbreiteten Wort: "*Jesus ja, Kirche nein*", **der christliche Glaube von der Kirche nicht zu trennen ist**. Durch die Kirche wachsen wir in den Glauben hinein, und in der Kirche als der Gemeinschaft der Glaubenden vollziehen wir unseren Glauben, der notwendig immer ein gemeinschaftlicher Glaube ist. Die Kirche ist damit **Medium und Möglichkeitsbedingung unseres Glaubens, aber nicht sein Ziel**. Diese Unterscheidung wird im Glaubensbekenntnis dadurch ausgedrückt, dass in Bezug auf Gott Vater, Jesus Christus und den Heiligen Geist von einem **>glauben an<** die Rede ist, während es in Bezug auf die Kirche heißt **>credo ... sanctam Ecclesiam<**. Während also **>an<** den trinitarischen Gott geglaubt wird im Sinne des Sichhingebens an ihn, wird die Kirche als diejenige geglaubt, in der (trotz all ihrer Sündigkeit) der Heilige Geist wirkt und erfahrbar ist.¹

V. Die Kirche als >Grundsakrament< und Gegenstand dogmat. Theologie

Ekklesiologie handelt von der Kirche als **von Gott gestifteter und getragener Wirklichkeit**, die im Heiligen Geist existiert, die ins Glaubensbekenntnis gehört, die den Glauben vermittelt und Weg zum Heil ist, gleichzeitig aber **dieses Heil anfanghaft auch schon verwirklicht und aus ihm lebt**. So gesehen ist Kirche von Gott vorgegebene Wirklichkeit, Gemeinschaft der Heiligen, Leib Christi, nicht einfach ein Zusammenschluss von Menschen gleichen Glaubens. Sie gründet im göttlichen Heilsplan, nicht im menschlichen Entschluss und heißt deshalb auch **>Grundsakrament< unseres Glaubens**. Das Zweite Vatikanische Konzil sagt: "*Die Kirche ist ja in Christus gleichsam das Sakrament, das heißt Zeichen und Werkzeug für die innigste Vereinigung mit Gott wie für die Einheit der ganzen Menschheit*" (LG 1).

VI. Der Begriff >Kirche<

Dieser Doppelaspekt - Herkunft von Gott und menschliche Gemeinschaft - kommt auch in der **Ety-mologie** des Ausdrucks >Kirche< zur Geltung. Denn das deutsche Wort >Kirche< leitet sich ab vom griechischen >kyriake< und bedeutet **die Gott >dem Herrn Gehörende<**. >Ekklesia< gibt in der Septuaginta und in der Vulgata das hebräische >qahal< wieder. Im Unterschied zur profangriechischen Verwendung bedeutet es nicht die aus eigener Initiative und in eigener Vollmacht zustandekommene (demokratische) Volksversammlung, sondern **das durch Gottes Erwählung zusammengeführte und versammelte Bundesvolk Israel** (Ri 20,2; 1 Kön 8,14. 22,25; Num 20,4). - Im Neuen Testament ist die Kirche **das über den ganzen Erdkreis verbreitete Volk und Haus Gottes** (so AUGUSTINUS, En. in Ps. 149,3). Es wird aufgrund der Menschwerdung des Sohnes als **>Leib Christi<** aufgebaut (1 Kor 12,27; Röm 12,4f). Christus ist das Haupt des Leibes (Eph 1,23; 4,15; 5,23; Kol 1,18). Die Kirche wird aber konkret gestiftet und erbaut durch den Heiligen Geist. Sie ist **>Tempel des Heiligen Geistes<** (1 Kor 3,16; vgl. Röm 5,5; 8,15; Gal 4,6; Joh 16,13; Offb 22,17). - Für uns ist die Kirche vor allem **>communio sanctorum<**, als "*Gemeinschaft der Heiligen oder auch der Gläubigen, die am Heiligen teilhaben. Durch den in diesem gemeinsamen Bekenntnis zum Ausdruck kommenden Glauben an Jesus Christus und durch die eine Taufe gehören sie zur Kirche... Diese fundamentale Gemeinsamkeit ist größer als alles, was die Christen sonst trennt. Deshalb wissen sich heute die Glieder aller Kirchen bewusster als früher als Brüder und Schwestern in dem einen gemeinsamen Herrn Jesus Christus*" (Kasper 73).

¹ Vgl. dazu auch THOMAS VON AQUIN: "*Falls es heißt: >An die heilige, katholische Kirche<, so ist dies dahingehend zu verstehen, dass unser Glaube auf den Heiligen Geist zurückgeht, der die Kirche heiligt, so dass der Sinn ist >Ich glaube an den Heiligen Geist, der die Kirche heiligt<. Aber es ist besser und entspricht einem allgemeinen Brauch, wenn an dieser Stelle nicht >an< steht, sondern wenn es einfach heißt >die heilige, katholische Kirche<*" (S.th. II 2 q. 1, a. 9 ad 5).